

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Vierteljährig: " " " 2.— " " " 2.50
" " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 9. Februar

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stod.

1889.

Kronprinz Rudolf †.

Der Kronprinz — er ruht nun im ewigen Frieden in der Gruft seiner Ahnen! So groß und unerträglich das Unglück war, das mit seinem jähen Tode über den Kaiser, sein Haus und das Reich hereinbrochen, so warm empfunden und wahr, so mächtig zugleich und allseitig war der Antheil an diesem schmerzvollen, erschütternden Schicksal. Alle diese Reiche, alle Parteien, alle Stände und Berufsclassen, alle waren sie vom gleichen Schmerz ergriffen, alle erfasste Wehmuth und Trauer innersten Herzen, und voll Ehrfurcht und Reue brachten Alle dem geliebten Kaiser, dem schwergeprüften Vater das tiefste Mitgefühl, die innigste Theilnahme entgegen. Zahllos und mannigfaltig waren die Kundgebungen und Zeichen der Trauer, alle aber waren sie in gleicher Weise der Ausdruck der Liebe, Verehrung und Bewunderung für den zu jeder Hoffnung berechtigenden, mit allen Gaben des südländischen Geschick in der Blüthe seines reichen Herrlichen Daseins dahingerafft.

Aber nicht nur innerhalb der Marken Oesterreichs, nicht nur innerhalb der der Dynastie treu ergebene Völker, sondern weit über die Grenzen des Reiches hinaus, in ganz Europa, ja man darf sagen in der ganzen gebildeten Welt kam die Trauer und das Mitgefühl über den Tod des Kron-

prinzen Rudolf zu ergreifendem Ausdrucke, und mitten im niederdrückenden Kummer der verflorenen Tage war es für den Kaiser, wie für jeden Oesterreicher ein Gefühl von Wehmuth und Erhebung zugleich, die Tugenden dieses edlen Fürsten, sein Wissen und Wollen, seinem hohen Sinn, seine Verehrung für die Wissenschaft und den Fortschritt allüberall mit gleicher Aufrichtigkeit, Herzlichkeit und Begeisterung anerkannt und gepriesen zu sehen.

Wenn Eines im Stande ist, den schwer gebeugten Eltern, der gramgefüllten Witwe des theueren Todten Trost und Fassung zu bieten, so kann es nur die unwandelbare Anhänglichkeit aller Völker dieses Reiches für den Kaiser und sein Haus sein, deren treue Liebe und Ergebenheit, die sich auch bei diesem schmerzlichen Anlasse so erhebend bewährten. Für alle Völker aber und für jeden Einzelnen bietet wieder der Kaiser ein leuchtendes Beispiel, der den herbsten Kummer, der ihn treffen konnte, mit so heldenmüthiger Selbstbeherrschung trägt und der in ernster, gewissenhaftester Pflichterfüllung den einzigen Weg gezeigt hat, auf dem wir Alle nach einem so furchtbaren Schicksal allmählig wieder Muth und Fassung, Ruhe und Schaffenskraft erringen können. Diesen Weg wollen wir einschlagen: erfüllt von dem redlichsten Streben und das Andenken an Kronprinz Rudolf treu im Herzen tragend, das wir am besten und höchsten ehren, wenn wir diesem glänzenden Vorbilde immerdar nachzueifern in dem edlen Streben

nach echter Menschlichkeit, in der Begeisterung für alles Gute und Schöne, in der Liebe und Hingebung für ein großes und mächtiges Oesterreich.

Vor Allem müssen das von Sr. Majestät erlassene Handschreiben an den Ministerpräsidenten und dessen Ansprache: „An meine Völker“ hier Platz finden; dieselben lauten:

Lieber Graf Taaffe!

Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfnis, Mich noch in den Tagen schmerzlicher Trauer unmitttelbar an meine geliebten Völker zu wenden, um ihnen allen für die zahllosen Beweise von rührender Anhänglichkeit und pietätvoller Treue Meinen innigsten, unersiegbaren Dank zu erkennen zu geben. Zu dem Ende erhalten Sie in der Anlage diese Meine Ansprache, deren zweckentsprechende Verlautbarung Sie veranlassen wollen.

Wien, 5. Februar 1889.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

An meine Völker!

Der schwerste Schlag, welcher Mein Vaterherz treffen konnte, der unersehbliche Verlust Meines theuren einzigen Sohnes, hat Mich, Mein Haus und Meine getreuen Völker mit tiefster Trauer erfüllt. Im Innersten erschüttert, beuge Ich Mein Haupt in Demuth vor dem unerforschlichen Rathschlusse der

Feuilleton.

Gemälde-Ausstellung.

Nach langen Jahren endlich wieder einmal Gemälde-Ausstellung!
Seit der letzten Ausstellung ist schon so viel Zeit verfloren, daß es uns nothwendig erscheint, einiges über unsere hiesigen Ausstellungs-Verhältnisse, sowie über Ausstellungen im Allgemeinen vorzutragen. Von der ehemaligen, schon seit Jahren eingegangenen Filiale des österreichischen Kunstvereines hier sind nur mehr wenige Mitglieder geblieben, die nun als freies Ausstellungs-Comité fungiren. Wie schwierig das Arrangement solcher Ausstellungen ist, läßt sich leicht beurtheilen, wenn man sich die kleine Mühe nimmt, die Comité-Mitglieder zu zählen — es sind deren nämlich gerade noch fünf! Doch konnte man bisher wenigstens immer noch die Erfahrung machen, daß sich Mühe stets lohnte, da das Publikum jedesmal großes Interesse an der Sache zeigte und das Unternehmen, wenn auch keinen erheblichen Gewinn, so doch auch kein Deficit aufzuweisen hatte. Abgesehen von dem pecuniären Standpunkte in dieser Sache, erscheint es uns viel wichtiger, auf den idealen Werth solcher Kunstausstellungen hinzuweisen. Unsere Stadt bietet leider auf dem Gebiet der bildenden Kunst keine Anregung und nur einer sehr

geringen Minderheit ist es gegönnt, ein oder das andere Mal in der Residenz oder anderen großen Städten eine Kunstausstellung zu besuchen. Es ist daher von großem Werth, wenn auch der großen Mehrheit des Publikums von Zeit zu Zeit Gelegenheit gegeben ist, sich an guten Bildwerken zu bilden und sich das Vergnügen am Schönen zu verschaffen. Gerade die Wander-Ausstellungen sind es, die das Kunstinteresse aus den Metropolen der Kunst in die weitesten Kreise hinaustragen und es auch kleineren Städten ermöglichen, das künstlerische Schaffen der Gegenwart kennen zu lernen. Leider waren hier bisher solche Schaustellungen zu sporadisch, um das Interesse daran dauernd rege zu erhalten, aber wir zweifeln nicht, daß unser Publikum, welches einen anderen Kunstzweig, die Musik, mit so viel Liebe pflegt, mit der Zeit auch der bildenden Kunst die wünschenswerthe Unterstützung angedeihen lassen wird. Unsere hierauf bezüglichen Wünsche und reformatorischen Vorschläge wollen wir indeß zum Schluß der nachfolgenden Besprechung ansetzen und uns nun der jetzigen Gemälde-Ausstellung selbst zuwenden.

Wenn wir vor Allem an die Betrachtung der wie an den meisten Ausstellungen am zahlreichsten vertretenen Landschaften gehen, so müssen wir hier wohl an erster Stelle das ausgezeichnete Bild Köhnholz's „Abend am hohen Göll bei Berchtes-

gaden“ erwähnen. Dem Künstler ist es gelungen, das herrliche Schauspiel des Alpenglühens in so trefflicher Weise zum Ausdruck zu bringen, daß Einer, der dieses Wunder der Natur noch nie gesehen hat, fast an der Wahrheit der Darstellung zweifeln müßte. Und doch ist die tiefe Bluth, die hier über dem prächtig geformten Göll ausgebreitet liegt, nicht im Geringsten übertrieben, ja die Farbentöne könnten sogar noch um eine Nuance tiefer sein, ohne daß sich die Darstellung deshalb von der Wahrheit entfernen würde. Wir möchten den Besuchern der Ausstellung besonders empfehlen, zur Betrachtung dieses Bildes die Zeit zwischen 3—4 Uhr Nachmittags zu wählen, die günstige Beleuchtung zu dieser Stunde läßt das ganze Bild in wunderbarer Farbenpracht erglänzen. Ebenso vortrefflich wie die Beleuchtung der Felspartien ist die dämmerige Abendstimmung, die über das friedliche Thal ausgebreitet ist und außerdem ist auch die höchst einfache Technik, in der das Ganze gehalten ist, bewundernsworth. Es ist mit einem Wort ein rechter Genuß, dieses wohlgelungene Werk zu betrachten. Ein gleiches Interesse fordern die drei Landschaften des hier vielfach bekannten Karlsruher Malers A. Joff, der uns schon durch die Wahl seiner, unserer Gebirgswelt entnommenen Stoffe näher steht. Als echten Lichtenselbstschüler können wir ihn in seinem „Aratathal“ und „Strand bei Abbazia“ kennen lernen, während er in seinem

göttlichen Vorsehung und flehe mit Meinen Völkern zu dem Allmächtigen, daß er Mir die Kraft verleihen möge, in der gewissenhaften Erfüllung Meiner Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern, dieselbe Richtung im Auge, deren unveränderte Festhaltung nach wie vor für die Zukunft gesichert ist, muthig und zuversichtlich auszuharren in den unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens. Es hat Mir Trost gewährt, Mich in diesen Tagen des herbsten Seelenschmerzes von der allzeit bewährten herzlichsten Theilnahme Meiner Völker umgeben zu wissen und von allen Seiten, aus allen Kreisen, von Nah und Fern, von Stadt und Land die mannigfaltigsten und rührendsten Kundgebungen dieser Theilnahme zu empfangen. Mit inniger Erkenntlichkeit empfinde Ich es, wie das Band gegenseitiger Liebe und Treue, welches Mich und Mein Haus mit allen Völkern Meiner Monarchie verbindet, in Stunden so schwerer Heimsuchung nur an Stärke und Festigkeit gewinnt, und so ist es Mir ein Bedürfnis, in Meinem Namen und im Namen der Kaiserin und Königin, Meiner heißgeliebten Gemahlin, dann im Namen Meiner tiefgebeugten Schwiegertochter für alle diese Kundgebungen liebevollen Antheiles an unserer Trauer aus vollem Herzen zu danken. Mit diesem tiefempfundenen Danke rufe Ich mit Meinen treuen Völkern Gottes gnädigen Beistand an zu fernem Zusammenwirken mit vereinten Kräften zum Heile des Vaterlandes.

Wien, 5. Februar 1889.

Franz Joseph m. p.

Die Kundgebungen und Nachrichten jeder Art aus Anlaß des Todes des allverehrten und geliebten Kronprinzen sind so zahllos und umfangreich, daß wir nachstehend nur den geringsten Theil, nur das Allerwichtigste davon mitzutheilen vermögen.

Wir beginnen mit dem amtlich publicirten Sectionsbefunde; derselbe wurde außer von Hofrath Widerhofer noch von Hofrath Hofmann, Prof. der gerichtlichen Medicin an der Wiener Universität, und vom Professor der pathologischen Anatomie, Rundrat, unterzeichnet und lautet:

„1. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz ist zunächst an Zertrümmerung des Schädels und der vorderen Hirnpartien gestorben. 2. Diese Zertrümmerung ist durch einen aus unmittelbarer Nähe gegen die rechte vordere Schläfe-

„Oberer Weiskensfelder See“ die modernste Technik zur Anwendung bringt. Die zufällige Nebeneinanderstellung dieser Bilder bietet sehr viel Interessantes, die Grundverschiedenheit der beiden Techniken fällt Einem da so recht in's Auge. Bei den beiden älteren die sorgfältige, liebevolle Ausführung aller Details, die zarte Farbgebung, der feine Vortrag — bei dem Weiskensfelder See hingegen breite Striche, kräftige Töne und entschiedenes Betonen der Hauptpartien bei flüchtiger Behandlung aller Nebensächlichkeiten. Welche Technik den Vorzug verdient, mögen wir nicht entscheiden, es ist dieß ohnehin eine vielumstrittene Frage in Kunstkreisen, welche wohl immer offen bleiben dürfte, da ja der Geschmack nicht weniger wechselt als die Mode. Doch möchten wir die gelungene Stimmung im „Weiskensfelder See“ besonders hervorheben, die dem düster-schönen Charakter jener Landschaft so vollkommen entspricht. Die beiden Landschaften Schwala's „Mondnacht am Genfer See“ und „Abend am Mondsee“ sind sehr tüchtig gemalte Stücke, allein es dürfte überhaupt nicht Viele geben, die sich für Mondscheinlandschaften sonderlich begeistern, da eben der eigenthümliche Zauber des Mondlichtes sich in Farben nie recht wiedergeben läßt und die Landschaft immer entweder zu blau oder zu gelb erscheint. Beim zweiten Bild will es uns übrigens scheinen, daß sich der Mittelgrund etwas zu stark vordrängt und dadurch

gehend abgefeuerten Schuß veranlaßt worden. 3. Ein Schuß aus einem Revolver mittleren Kalibers war geeignet, die beschriebene Verletzung zu erzeugen. 4. Das Projectil wurde nicht vorgefunden, da es durch die über dem linken Ohre constatirte Ausschußöffnung ausgetreten war. 5. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Seine k. und k. Hoheit sich den Schuß selbst beigebracht hat und daß der Tod augenblicklich eingetreten ist. 6. Die vorzeitige Verwachsung der Pfeil- und Kranznaht, die auffällige Tiefe der Schädelgrube und der sogenannten „fingerförmigen Einbrüche“ an der inneren Fläche der Schädelknochen, die deutliche Abflachung der Hirnwindungen und die Erweiterung der Hirnkammer sind pathologische Befunde, welche erfahrungsgemäß mit abnormen Geisteszuständen einherzugehen pflegen und daher zur Annahme berechtigen, daß die That in einem Zustande von Geistesverwirrung geschehen ist.“

Anknüpfend an dieses Gutachten richtete Hofrath Hofmann bei Wiederaufnahme der Vorlesungen folgende bedeutsame Worte an seine Zuhörer: „Wir lehren nach mehrtägiger Unterbrechung zu unseren regelmäßigen Arbeiten zurück, welchen wir, soweit es unser Schmerz und unsere Trauer um den Kronprinzen erlauben, auch weiter obliegen wollen. Gleichzeitig glaube ich es für meine Pflicht zu halten, in Bezug auf die verschiedenen Gerüchte hier an diesem Orte die Erklärung abzugeben, daß wir (die Professoren Hofmann und Rundrat) das Gutachten über den Sectionsbefund des Kronprinzen auf Grund unserer wissenschaftlichen Ueberzeugung abgegeben haben. In bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, von uns nichts Anderes erwarten konnten.“

Unter den vielen hundert auswärtigen Stimmen über den Hingang des Kronprinzen, die sämtlich die innigste Theilnahme bekunden und voll des höchsten Lobes und der rückhaltlosesten Sympathie für denselben sind, möge die Aeußerung des deutschen „Reichsanzeiger“ hier Platz finden. Er schreibt: „Durch das erfolgte unerwartete Hinscheiden Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und Ungarn sind Se. Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelche in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem kaiserl. und königl. Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Wahre des hoffnungs-

die Gesamtwirkung einigermaßen beeinträchtigt. Ein recht anmuthiges Bildchen ist ferner die „Waldeinsamkeit“ von M. Egner, ebenso das „Motiv aus Deutschlandsberg“ der Baronin S. Schmigoz, jedenfalls das weitaus beste ihrer ausgestellten Bilder. Sehr ansprechend sind die „Kartoffelernte an der Döfsee“ von Rappis, die „Ueberfuhr“ von Friedländer, dem Bruder des bekannten Veteranenmalers, Mühlig's „Motiv aus Tirol“, Meigner's „Nacht bei Venedig“, dann Ameseder's „Strandweg an der Riviera“, dem nur ein ziemlich undankbares Motiv zu Grunde liegt, und Quaglio's „Wüstenbild“, bei dem die Vordergrundfigur zu sehr ausgeführt erscheint und dadurch die hübsche Stimmung des Bildchens beeinträchtigt. Gar zu glatt behandelt ist Heilmayer's „Morgen am Lido“, dagegen sehr hübsch, sowohl in Ausführung, als Stimmung Lebenbure's „Der Höllenring am Weiskensboden“. Bevor wir die Landschaften ganz verlassen, müssen wir noch jener Bilder Erwähnung thun, bei denen die Landschaft nur als Staffage dient. Da sind vor Allem die prächtigen Thierstücke von H. von Klenze. Unseren Gemärgern muß das Herz aufgehen beim Anblick dieser lebendigen Schilderungen aus dem Thierleben der Alpenwelt! Ganz eigenthümlich contrastirt die lebhafteste Bewegung in den Thieren zu der eifigen Ruhe der Schneefelder und ein tiefer Ernst blickt Einem aus diesen Darstellungen entgegen. Gegen die vor-

vollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitsehender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen liegen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein und dem befreundeten deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben.“

Die Hoftrauer nach dem verstorbenen Kronprinzen wurde für drei Monate angeordnet, vom 5. Februar bis einschließlich 4. März die tiefste, vom 5. März bis einschließlich 4. April die tiefste und vom 5. April bis einschließlich 4. Mai die einfache.

Das Lieblingswerk des Kronprinzen „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ wird nach der Weisung des Kaisers als ein bleibendes, ehrenvolles Denkmal für denselben nach dem von ihm entworfenen Plane fortgeführt und vollendet werden. Die Frau Kronprinzessin Stefanie hat das Protectorat über dasselbe übernommen.

Das vom Kronprinzen angeblich bereits im Jahre 1886 niedergeschriebene Testament soll dessen einzige Tochter Erzherzogin Elisabeth zur Erbin seines Nachlasses, der in Baarschaft, Werthpapiere und in den Besitzungen auf der Insel Sacroma und in Meyerling bestehen soll, einsetzen; der Kronprinzessin-Witwe steht der lebenslängliche Fruchtgenuß dieses Nachlasses zu. In den an Ihre Majestät und die Frau Kronprinzessin hinterlassenen Briefen findet sich, soviel bis jetzt bekannt wurde, nicht die geringste Andeutung über die Motive des Selbstmordes. Zum Vollstrecker seines Testaments und zum Herausgeber seines literarischen Nachlasses bestimmte der Kronprinz in einem an ihn gerichteten Brief den Sections-Chef im Ministerium des Aeußeren, Herrn v. Sögyöny.

Großartig wie alle Trauerkundgebungen auch die Betheiligung am Leichenbegängnisse; die ergreifendsten aber war hiebei der Umstand, daß das Vaterherz des Kaisers das Ceremoniel durchbrach, indem der Monarch unerwarteter Weise gegen das Herkommen den Sarg des theueren Sohnes in die Gruft hinabbegleitete.

Politische Wochenübersicht.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffs Erhöhung der Kron-dotation von bisher rund 12 Mill. Mark um 3,500,000 Mark vom 1. April 1889 an zugegangen.

züglichen Gemäldchen ein wenig abfallend sind die „Auerhühner im Sommer“, die Thierfiguren gehen nicht recht los von der Leinwand. Ferner sind zu erwähnen das sehr nette Bildchen Hoffmann's „Zigeunerfuhrwerk im Schneesturm“, Bacharach's „Pferdeguppen in Ungarn“ mit vorzüglich studirten Pferdegruppen und dann auch von der Bemer's „Ueberschwemmungen an der Theiß“. Schwächer sind die beiden Bilder Mali's: „Abend im Dorf“ und „Morgen am Achensee“, bei denen das Landschaftliche entschieden besser behandelt ist als die Thiere. Wir sind gewiß nicht bössartig, aber zweifeln wir bei bestem Willen nicht mit Schweigen übergehen. Die untreuwillige Komik, die in dem seelenvollen Augenaufschlag des Araberhengstes liegt, würde dem sprudelnden Witz eines Oberländers alle Ehre machen und wir können diesen wehmüthig gestimmten Gaul den „Fliegenden Blättern“ nur auf's Wärmste zur Reproduction empfehlen. Zur Zeichnung dieser herrlichen Kunstblüthe genügt dieß, von dem vollständigen Mangel jeglicher Zeichnung und sonstigen haarsträubenden Fehlern wollen wir gar nicht einmal reden.

Ganz hervorragend vertreten ist die Genre-malerei. In erster Linie ist hier das Parade-stück unserer Ausstellung: „Der Dorfrriseur“ A. Kotta's zu nennen. Obwohl ein Jugendwerk des

Wie die „Agence Havas“ erfahren haben will, haben in Frankreich Minister-Veränderungen in naher Aussicht.

Das italienische Budget pro 1889 weist einschließlich der großen Rüstungscredite ein Deficit von 191,820.000 Liren aus.

König Milan von Serbien soll beabsichtigen, am 15. Juni l. J. feierlich krönen zu lassen.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser, die Kaiserin und Erzherzogin Valerie begeben sich heute zu längerem Aufenthalt nach Ungarn. Die Frau Kronprinzessin Stefanie soll den Wunsch ausgesprochen haben, in Wien zu bleiben. Nach einer anderen Meldung aber will sie sich auf einige Zeit zu ihren Eltern begeben.

Der erste allgemeine Beamtenverband der österr.-ung. Monarchie hat den nachstehenden Betrag von 5000 fl. ö. W. zu Currenten pro 1889 für kranke, mittellose Vereinsmitglieder ausgeschrieben. Die Bewerbungsgesuche sind auf dem hierzu vorgeschriebenen Formulare spätestens bis 15. März bei der Centralleitung des Vereines, 9. Bezirk, Kollingasse Nr. 17, einzubringen und mit dem Anstellungsbeleg, der Mitgliedskarte und einem ärztlichen Zeugnisse zu belegen.

Nach vorliegenden statistischen Ausweisen befinden sich in Oesterreich derzeit 7183 Aerzte, darunter 118 Homöopathen.

Am Schlusse des Jahres 1888 befanden sich in Steiermark 147 Advocaten.

In München starb der berühmte Criminalist Staatsrechtslehrer Professor Franz v. Holzendorff.

An der Universität in Paris wurde dem Fräulein George Chopin von der medicinischen Facultät der Doctorgrad verliehen.

Der am 3. d. M., Vormittags, von Brüssel nach Namur abgegangene Personenzug fuhr in der Nähe von Grönendäl gegen einen Pfeiler der eisernen Brücke, welche in Folge dessen zusammenstürzte. Die Locomotive, der Gepäckwagen und Personenwaggons sind zertrümmert und nach bisherigen Ermittlungen vierzehn Personen getödtet und etwa fünfzig zum Theil sehr schwer ver-

wundet worden. Ein Hilfszug mit Aerzten und Hilfspersonal wurde sofort auf die Unglücksstätte gesendet.

In China herrscht derzeit eine beklagenswerthe Hungersnoth.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kronprinz Rudolf.) Gleichwie es aus allen Theilen Oesterreichs gemeldet wurde, beherrschte auch bei uns in Stadt und Land diese ganze Woche über die tiefe Trauer über das erschütternde Hinscheiden des erlauchten Prinzen vollständig und ausschließlich alle Kreise und Schichten der Bevölkerung. Diese schmerzliche Theilnahme drängte jedes andere Interesse in den Hintergrund und das politische und sociale, wie überhaupt das öffentliche Leben stand völlig stille. Nahezu sämtliche Behörden, Corporationen und Vereine der Stadt erschienen in diesen Tagen beim Landespräsidium, das in Abwesenheit des Landespräsidenten Statthaltereirath Schemerl vertrat, um dort ihrem herzlich gefühlten Beileid über den unersehblichen Verlust, den Kaiser und Reich erlitten, Ausdruck zu geben. Nachdem schon früher viele öffentliche und Privatgebäude schwarze Flaggen gehißt hatten, folgten hierin am Begräbnistage des Kronprinzen noch zahlreiche andere, so daß es in manchen Straßen kaum ein Haus gab, an dessen Giebeln nicht Trauerfahnen wehten. In den Schaufenstern vieler Geschäfte waren Büsten und Bilder des Kronprinzen, umgeben von Traueremblem, ausgestellt. Am nämlichen Tage waren, einer Initiative der Handels- und Gewerbekammer und des Gremiums der Kaufleute folgend, von 4 Uhr an fast sämtliche Verkaufsgewölbe der Stadt geschlossen und um die gleiche Stunde läuteten auch zum ersten Male aus diesem schmerzlichen Anlasse für einige Zeit die Glocken der verschiedenen Kirchen der Stadt. Entsprechend der Weisung des Unterrichtsministers waren am genannten Tage alle Lehranstalten geschlossen und die Schuljugend wohnten in verschiedenen Kirchen den Trauermessen bei; auch fand ein feierliches Requiem in der Kirche der Strafanstalt am Castellberge statt, wo zugleich von 11 bis 12 Uhr und 4 bis 5 Uhr geläutet wurde. Die Stadtgemeinde vertheilte am Begräbnistage einen Betrag von 50 fl. unter die Stadtpfaffen und zu dem gleichen Zwecke widmete die krainische Sparcasse einen Betrag von 300 fl., der gestern am Tage des hiesigen officiellen

disput“ beobachten können. Auch hier trotz des Disputes der gemüthliche Humor, der aus all' den Gestalten spricht, bis herab auf die Kästchen, die sich am Boden herumbalgen. Dazu die feine Ausführung der Köpfehen, die treffliche Charakteristik der einzelnen Figuren und dieß Alles auf einem Fleckchen Leinwand, auf dem sich ein minder Berufener kaum getrauen würde, auch nur eine Figur genügend durchzubilden. Kurz — ein wahres Cabinetstück der Genremalerei! Nach diesen drei Elitepielen ist es schwer, noch den anderen Bildern dieser Gattung volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, doch ist auch Streit's „Die Kunst im Schwanken“ ein sehr erfreuliches Stück voll gesunden Humors und maßvoller Realistik. Ferner erscheinen erwähnenswerth Gaiffer's „Rusik“, ein ziemlich stark verzeichnetes, doch gut gestimmtes Bildchen, auch Salyos' „Kasernlatein“, bei dem wir nur nicht begreifen können, warum der junge Cyklos ein gar so entsetzliches Gesicht macht; wenn ein Geist aus der Unterwelt vor ihm aufgestiegen wäre, könnte er nicht entsetzter dreinschauen.

Unter den merkwürdiger Weise sehr schwach vertretenen Porträts verdienen volle Würdigung die G. Plankensteiner's. Der Ausdruck der Köpfe, sowohl des männlichen als des weiblichen Porträts, ist ganz vorzüglich. Umso weniger begreifen wir es, wie ein so tüchtiger Künstler die höchst unschöne

Trauergottesdienstes, welcher in der Domkirche stattfand, seiner Bestimmung zugeführt wurde. Der Fürstbischof hat endlich die Geislichkeit angewiesen, morgen Sonntag in den Pfarrkirchen Botivmessen für den Kronprinzen zu lesen. In der evangelischen Kirche findet morgen Vormittag, 10 Uhr, ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Beim Begräbnisse waren aus Krain der Landespräsident, der Landeshauptmann, FML. v. Keil und General-Major v. Schelchafsky anwesend; der Landesauschuß hatte zugleich namens des Landes einen Kranz an der Bahre niederlegen lassen. Auch die krainischen Mitarbeiter am Kronprinzenwerke hatten einen Kranz gewidmet. Vom flachen Lande laufen ebenfalls aus allen Theilen Nachrichten über Trauerkundgebungen ein; in den Orten, wo sich Bezirkshauptmannschaften befinden, erschienen überall die Behörden und Corporationen, um ihrem Beileid Ausdruck zu geben.

— (Ein Miston.) Wohl kaum jemals noch war das Beileid der Bevölkerung ein so ausnahmsloses und aufrichtiges, als aus Anlaß des Todes des Kronprinzen Rudolf. Alle Theile des Landes, alle Stände und Berufsclassen ohne Unterschied der Nationalität waren gleich erschüttert von dem jähen und entsetzlichen Schlage, gleich ergriffen von tiefster Trauer um den erlauchten, allverehrten Kaisersohn, gleichen Sinnes in ihrer loyalen und innigen Theilnahme für den schwer geprüften Monarchen und sein Haus. So würden die letzten Tage, obgleich erfüllt von schmerzlichen Empfindungen, doch in weihvoller Ruhe dahingegangen sein, wenn nicht von einer Seite, von der man es bei solchem Anlasse am wenigsten hätte erwarten sollen, eine schrille Dissonanz in die stille Behmuth, welche Alle erfüllte, gebracht worden wäre. Es war das Verhalten, welches Fürstbischof Dr. Missia nach dem Bekanntwerden des Todes des Kronprinzen einzuhalten für gut fand, das alle Kreise und Schichten der Bevölkerung empfindlich traf. Während an allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden, sobald die Todesnachricht bekannt wurde, schwarze Flaggen wehten, war bei der fürstbischöflichen Residenz von einem solchen Zeichen der Trauer nichts zu sehen und vergebens wartete die Bevölkerung tagelang darauf, daß von den Kirchthürmen der Stadt feierliches Trauergeläute ertöne. Die allgemeine Mißstimmung über ein solches Vorgehen steigerte sich umso mehr, als inzwischen von außen immer zahlreichere Nach-

Stellung des Gewehres passiren lassen konnte, da ja daselbe sehr leicht in anderer Art unterzubringen war. So ist das Bild durch den Gewehrlauf quer durchschnitten und kann daher nicht einen einheitlichen Eindruck machen. Auch dürfte der Hintergrund des Frauenkopfes etwas ruhiger sein, man sieht da Palmenblätter und andere exotische Pflanzen, dazu ein Stück tiefblauen Makart'schen Himmels, und das contrastirt doch zu lebhaft mit dem ruhigen, abgetönten Weiß des Kleides. Doch das sind mehr oder weniger Nebensachen, jedenfalls haben wir in Plankensteiner einen sehr schätzenswerthen Porträtisten kennen gelernt. Reizend sind auch seine Miniaturen auf Elfenbein, besonders zart ist der nach rückwärts gewendete Mädchenkopf. Das Kinderporträt hingegen steht nicht auf gleicher Stufe mit seinen anderen Werken. Ein ganz gutes Porträt ist auch das von Prinzhofer, wenn auch zu reichlich in der Farbengebung und zu wenig charakteristisch. Erwähnenswerth sind noch die Studienköpfe von Pistor und einem Ungenannten ***; von den Ebert'schen Frauenköpfen läßt sich nicht viel Anderes sagen, als daß sie ganz hübsch gemalt sind, aber jeden Gehaltes entbehren, es sind die reinsten Decorationsstücke. Weiters finden wir noch im großen Saale die „Olympischen Spiele“ unseres heimischen Künstlers Wettach, eine sehr fleißige Akademiarbeit, aber ohne tieferen Gehalt und auch in der Zeich-

richten einliefen, in welcher Weise die Kirchenfürsten anderer Provinzen das Andenken an den Kronprinzen pietätvoll geehrt hatten. Es wurde bekannt, daß auf den fürstbischöflichen Residenzen in Graz, Marburg u. s. w. Trauerfahnen gehißt waren, daß in anderen Diöcesen schon am ersten Mittag nach dem Hinscheiden des Kronprinzen das Trauergeläute von sämtlichen Kirchen erscholl, daß von den Ordinariaten an die unterstehenden Pfarrämter die Weisung zur Abhaltung von Trauergottesdiensten ergangen war, daß der Cardinal-Primas von Ungarn, der Fürsterzbischof von Prag und andere Bischöfe alsbald entsprechende Currenden an den Curatlerus gerichtet hatten u. a. m. Die allgemeine Mißstimmung über das Vorgehen des Fürstbischöfes Missia wurde umso größer, als man sich daran erinnerte, daß derselbe, wie sich einst sein Vorgänger bei feierlicher Gelegenheit ausdrückte, eine „habsburgische Pfütze“ innehatte und zudem erst vor ganz kurzer Zeit durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers zum Geheimen Rathe ernannt worden war; der peinliche Eindruck, welchen die gesamte Bewohnerschaft der Stadt, in gleicher Weise die deutsche, wie die slovenische, von diesen Vorkommnissen empfangen hatte, kam allenthalben in ungeschminkter Weise zum Ausdruck, und auf Straßen und Plätzen konnte man von Hoch und Nieder, von Bewohnern der Stadt und des Landes, in deutscher und slovenischer Sprache das einmütige Urtheil hören über das, was vorgefallen war. Wer hätte auch der Bevölkerung ein solches Urtheil verübeln können, mochte er sich nun auf den rein menschlichen oder insbesondere auf den österreichischen Standpunkt stellen. Zu Allem erschien das Benehmen des Fürstbischöfes umso auffällender, als man allgemein annahm, daß der Landespräsident nur deshalb während der Trauertage von Wien auf 24 Stunden hieher zurückgekehrt war und mit Dr. Missia eine fast zweistündige Besprechung gehabt hatte, und man darnach vermuthen mußte, es werde Baron Winkler gelungen sein, diesen zum Aufgeben seiner überraschenden Haltung zu bewegen. Mit geradezu fieberhafter Spannung wartete die Bevölkerung, ob mindestens am Tage des Begräbnisses auf der f. b. Residenz eine Trauerfahne wehen und um die Stunde der Einsegnung das Trauergeläute ertönen werde; ersteres geschah nicht — und auch auf den Häusern der Domherren und anderer kirchlichen

Würdenträger war von Trauerfahnen nichts zu sehen — wohl aber läuteten um 4 Uhr Nachmittags endlich zum ersten Male für etwa 25 Minuten die Glocken für den allverehrten Kronprinzen. Auch vom flachen Lande liefen mehrfache Berichte über eine kaum begreifliche und wenig erfreuliche Haltung eines Theiles der Geistlichkeit ein. So meldete „Sl. Nar.“, daß am Thurme der Pfarrkirche in Stein zuerst eine Fahne wehte, daß dieselbe aber verschwand, als die Todesursache bekannt wurde, und daß es erst der wiederholten Intervention des Vertreters der Regierung bedurfte, um die Fahne neuerlich zum Vorschein zu bringen; aus Laas wurde dem nämlichen Blatte geschrieben, daß die dortige Bevölkerung unliebsam erstaunt war, daß auf den Kirchthürmen keine Trauerfahnen zu sehen waren und nicht geläutet wurde; wir selbst erhalten aus Gottschoe die Mittheilung, daß dort die Geistlichkeit die Abhaltung eines feierlichen Requiems zunächst verweigerte und erst über erneuertes Andrängen sich dazu bereit erklärte, doch genug der Beispiele! Wir beschränken uns auch darauf, alle diese Thatsachen einfach anzuführen, und verzichten auf jede Kritik, auf jede Untersuchung der Grundsätze und Motive, die dabei im Spiele sind, so leicht und naheliegend dieß vielleicht wäre. Aber es widerstrebt uns, das Andenken an den erlauchten Kronprinzen mit einer solchen Erörterung in Verbindung zu bringen, ein Andenken, das hoch erhaben ist über alle derlei Vorfälle und das, wie es in diesen Tagen bei allen Nationen und Parteien ohne Unterschied einen tief empfundenen, rührenden Ausdruck gefunden, rein, leuchtend und treu auch bei Allen fortleben wird für immerwährende Zeiten.

— (Nächtliche Excesse.) In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. wurden in der fürstbischöflichen Residenz auf der Seite gegen den Laibachfluß von unbekanntem Thätern gegen zwanzig Fensterscheiben eingeworfen und in der folgenden Nacht die Mauer mit Tinte beschmiert. Es ist selbstverständlich, daß Ausschreitungen jeder Art und aus jedem Grunde entschieden zu mißbilligen sind, allein es hieße die Thatsachen einfach verdrehen, wenn man den Zusammenhang zwischen diesen Excessen mit stadtbekanntem, an anderer Stelle erwähnten Vorkommnissen übersehen wollte. Darum ist es auch mehr als lächerlich, wenn die „Laib. Btg.“ gegenüber einem Vorfalle, der in der Stadt allenthalben das außergewöhnlichste Aufsehen machte und der in

wohl kaum noch zu übertreffen sind. Wann endlich wird diese entsetzliche Epidemie der Stillebenmalerei ihr seliges Ende finden!

Verlassen wir nun den großen Saal und betreten das kleine Nebenzimmer, in dem die Aquarelle untergebracht sind. Da ist nun viel Erfreuliches zu finden. Die Aquarellmalerei hat schon an und für sich durch ihre Motive, die sich nothwendigerweise in viel engeren Grenzen bewegen müssen, als die der Delmalerei, mehr Anziehung für das große Publikum, sowie auch deren Technik dem Laien leichter verständlich ist. Allgemeines Entzücken rufen die drei Köpfe von Charlotte Lehmann hervor, und auch mit Recht, denn man kann nicht leicht was Reizenderes und Duftigeres sehen. Wie frisch wirkt doch das fidele Gesichtchen des Wiener Wäscherinädels und wie ungemein zart im Colorit ist das Köpfehen mit der schwarzen Haube! Außerdem ist die Künstlerin auch eine tüchtige Zeichnerin und beweist viel Geschmac in der Wahl ihrer Modelle. Hoffentlich haben wir bei der nächsten Ausstellung wieder das Vergnügen, sie mit solchen Meisterwerken der Aquarellistik vertreten zu sehen. Sehr gefreut hat es uns auch, den von seinem mehrjährigen Aufenthalte hier allgemein bekannten Architekten Wagner als so vortrefflichen Aquarellisten kennen gelernt zu haben. Das Bild ist außerordentlich flott gemalt und gut gestimmt, nur der

Grund nicht überall tabellos, jedoch insofern interessant, weil im Vergleich mit den später zu besprechenden Aquarellskizzen die großen Fortschritte, die der Künstler seit dieser ersten Composition gemacht hat, recht deutlich hervortreten. Ein weiteres Werk eines heimischen Malers tritt uns entgegen in Grilc's „Motiv aus der Markuskirche“, einem ganz tüchtig gemalten Architekturbild. Es scheint uns, daß das beste Können dieses Künstlers gerade in der Architekturmalerei liegt und möchten wir ihm sehr empfehlen, in dieser Richtung weiter zu arbeiten. Von den zwei Copien: „Die moderne Eva“ nach Canon von *** und der „Heil. Hermann“ nach van Dyl von Wessely ist besonders das Erstere lobend hervorzuheben, da es dem Künstler gelungen ist, bis in die kleinsten Details voll in den Geist Canon's einzudringen und die einfache Malweise des Meisters correct wiederzugeben, während das zweite hinter der van Dyl'schen Farbgebung weit zurückbleibt.

Zum Schlusse bleibt uns noch Einiges über die zahlreichen Stilleben zu sagen. Eigentlich wäre es am besten, den Mantel der Barmherzigkeit darüber zu breiten und zu schweigen; allein einige fordern geradezu heraus zur Kritik durch ihre grenzenlose Geschmacklosigkeit und miserable Zeichnung. Zwei Prachtexemplare dieser Art sind das „Orientalische Stilleben“ und die „Feldblumen“, deren geistreiche Composition und unglaubliche Farbgebung

hiesigen und auswärtigen Blättern besprochen wurde, eine Vogel-Strauß-Politik einschlägt, thut, als ob sie in der ganzen Sache nichts gesehen und gehört hätte und davon mit keinem Worte Notiz nimmt. Auch der clericale „Slovenec“ brauchte 24 Stunden Zeit zur Ueberlegung, ob er über den Vorfalle berichten solle. Insofern er denselben als eine Ausschreitung verurtheilt, werden wir ihm gewiß nicht widersprechen; wenn aber der geistliche Monitor hierbei mit scheinheiliger Augenverdrehung austritt, die Geistlichen brauchen ja keine schwarzen Fahnen und sonstigen äußeren Zeichen der Trauer, indem sie ihrem Mitgeföhle ohnehin im Gebete Ausdruck geben, so kann Einem solche echt clericale Sophistik wahrlich nur Widerwillen einflößen; Entgegenwärtig braucht sie keine.

— (Persona Inachrichten.) Die Mitglieder des Lehrkörpers an der Staatsgemeinschaft in Graz, Director Karl Lauzil, Fachvorsteher August Gunolt, Professor Franz Kneschauer und Professor Julius v. Siegl wurden als Regierungscommissären für die Inspection der werblichen Fortbildungsschulen in Steiermark, Kärnten und Krain; weiters der Professor der fürstbischöflichen theologischen Diöcesan-Lehranstalt Laibach, Johann Semer, und der Professor des Obergymnasiums in Laibach, Josef Marz, als Ehrendomherren des Domcapitels in Laibach ernannt.

— (In der Monatsversammlung des Musealvereines) am 19. d. M. besprach Custos Deschmann nach vorhergegangener Besprechung mehrerer dem Museum zugewandener Werke der graphischen Kunst, darunter auch eine Sammlung Defferegger'scher Studientöpfe, ein Geschenk des Herrn B. v. Radics, die im Landesmuseum befindliche Correspondenz des Baron Sigismund Jois mit Baron Josef Erberg, dem Vorfahre des Kronprinzen Ferdinand, später Kaiser Ferdinand I., mit dessen Archiv in Lustabl die werthvolle Nachlaß, im Ganzen 10 Stücke umfassend, aus der Periode 1808 bis 1819 für das Landesmuseum angekauft worden ist. Den Gegenstand bildeten zeitgeschichtliche Briefe, französische Invasion, Angelegenheiten der Horticulturn, des landwirthschaftlichen Vereinswesens, der Technologie, ornithologische Anfragen, Slavische u. a. m., insbesondere aus den gelehrten slavischen Mittheilungen des Jois ist zu ersehen, wie eingehend

Vordergrund dürfte etwas ruhiger sein. Sehr prächtig sind ferner die Schubert'schen Studien aus Nürnberg, in vollendeter Meisterhaft der Zeichnung und vorzüglicher Zeichnung. Auch das Ritter-Motiv aus Nürnberg ist sehr gut. Sehr fleißig gemalt sind die Architekturbilder von Hauschild, denen sich die mit außerordentlicher Feinheit behandelten Porträts und die Haustaube von Bettenville würdevoll anreihen. Bei dem hübschen Stilleben von Jois sich bedauern wir nur, daß der Künstler in die so zwecklos dahängenden Kleider nicht auch gleich den dazu gehörigen Bifferari hineingemalt hat, es wäre dann doch ein nettes Genrebildchen daraus geworden. Wie schon vorhin angedeutet, stehen die Bettel'schen Aquarellstudien auf einer ungleich höheren Stufe als sein Delgemälde. Diese lebensvollen Figuren aus Obertrairn zeugen von einer echt künstlerischen Auffassung, sie sind durchaus fein studiert und gründlich durchgebildet. Besonders tüchtig ist der Bettler und der Hirte aus dem Trentathale. Wir können dem Künstler für das Bild, zu dem diese Studien gemacht sind, mit Recht einen sehr schönen Erfolg prophezeien. Auch mit einigen Sculpturen wurde die Ausstellung besetzt, von denen sich die Portraitbüste Bekary's durch außerordentlich markige Modellirung und dessen Concursskizze zu einem Mozartdenkmal durch ungemein feinsinnige Composition auszeichnet. Gleich große Vorzüge

er sich mit dem Studium der Slavistik befaßt hat. Auch die Beziehungen des berühmten Slavisten Kopitar zu Jois und Erberg wurden vom Vortragenden näher erörtert und eine bisher nur theilweise veröffentlichte Sammlung Kopitar'scher Briefe aus dem Erberg'schen Archive mitgetheilt. Den letzten Programmpunkt dieser Versammlung bildete die Besprechung zweier eiserner, in Krain gefundener Schwerter aus vorrömischer Zeit. Das eine, von eigenthümlicher, gekrümmter Form, sehr gut erhalten, wurde schon in den Dreißiger Jahren auf dem Morastriede Volar unter der Torfdecke ausgegraben, es blieb jedoch bis in die jüngste Zeit ganz unbeachtet. Erst bei den prähistorischen Nachgrabungen in Zmetsech nächst Waisch und auf dem Adamsberge, gegenüber Hof, kamen zwei Schwerter von gleichem Typus vor; die in der jüngsten Zeit vom k. naturhistorischen Hofmuseum vorgenommenen Aufdeckungen der Gräberfelder an der Wallburg von St. Michael bei Adelsberg haben etliche fünf Stücke dieser merkwürdig krummen Schwerter zu Tage gefördert, deren bisher auch anderwärts bekannt gewordenen Vorkommen Dr. Moriz Hoernes in seiner im vierten Hefte der Mittheilungen der Wiener anthropologischen Gesellschaft 1888 erschienenen Abhandlung in sehr eingehender Weise erörtert, unter Anführung aller jener Stellen in den classischen Schriftstellern, welche sich auf krumme Schwerter beziehen. Diese Schwerter gehören der der Römerzeit unmittelbar vorangehenden La Tène-Periode an, welche im Landesmuseum durch lange, gerade Schwerter in vielen Exemplaren vertreten ist. Ein erst im vorigen Herbst bei Massenfuß aufgedecktes solches Schwert, gebogen in der Brandgrube stehend, war von einer Kette als Wehrgehänge begleitet, die als ein Meisterstück der damaligen Schmiedekunst bezeichnet zu werden verdient und vom Vortragenden vorgewiesen wurde.

— (Aus der Vogelwelt.) Der in strengen Wintern auf den Gewässern Krains sich einstellende Singschwan wurde heuer bereits am 10. Jänner auf dem Ischajalflusse bei Laibach gesehen, wo ihm die starken Wurzeln der Seerose eine willkommene Aesung bieten. Auch auf dem Zirknitzer See fielen deren mehrere ein, ebenso längs dem Laufe der Save. Am 27. Jänner wurde ein großes Exemplar in dem Niederborfer Jagdrevier bei Reifnitz auf dem Reifnitzflusse erlegt und vom

weist die Portraitbüste in Terracotta von Lacher auf, deren zarte und einfache Modellirung besonders anspricht.

Wir sind nun am Schlusse unserer Besprechung angelangt und wollen nur noch kurz die eingangs versprochenen Vorschläge vorbringen, denn der Erfolg der gegenwärtigen Ausstellung hat bewiesen, daß diese vollkommen am Platze sind. Diese bisher mit so viel Glück arrangirten Gemälde-Ausstellungen erfüllen doch nicht ganz ihren Zweck, so lange sie nicht in bestimmten Zeiträumen regelmäßig wiederkehren, und läßt sich nur dann ein dauernder, materieller und geistiger Gewinn von ihnen erhoffen. Wäre es denn in unserer Stadt so ganz und gar unmöglich, jedes Jahr oder doch wenigstens jedes zweite Jahr eine ähnliche Ausstellung zu veranstalten? Würde der Besuch derselben oder das Interesse daran bei der häufigeren Wiederkehr ein geringeres werden als jetzt? Wir glauben kaum, es dürften vielmehr immer weitere Kreise der Bevölkerung daran Antheil nehmen. An dem regen Interesse des Publikums dürfte es also kaum fehlen, wohl aber an der materiellen Basis, die ein solches Unternehmen unbedingt haben muß, und die sollte und könnte auch geschaffen werden. Diese Basis wäre ein Kunstverein. Einen solchen zu gründen, wäre unserer Ansicht nach durchaus nicht ein Ding der Unmöglichkeit, zumal wenn man den Mitgliederbeitrag nicht zu hoch ansetzen würde. Die Beiträge und der Erlös aus

Herrn Canonicus Karl Klun dem Landesmuseum zugesendet. In den letzten Tagen des vorigen Monats hat sich die Dohle nach mehr als dreimonatlicher Abwesenheit auf den Kirchthürmen Laibachs, ihren gewohnten Brutplätzen, wieder eingefunden. Seit ihrer Ankunft ist die südwestliche warme Luftströmung anhaltend.

— (In Kärnten) nehmen die Proteste der slovenischen Gemeinden gegen die unbefugte Einmischung der hiesigen Pervaken in die dortigen Verhältnisse und insbesondere auch gegen die Slovenisirung der Schulen noch immer ihren Fortgang. So hat erst in der vorigen Woche wieder die slovenische Gemeinde Loibach einen solchen Protest erhoben.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Jänner I. J. im Sparverkehre 21.219 fl. und im Checkverkehre 473.627 fl. eingelegt und im Sparverkehre 13.480 fl., weiters im Checkverkehre 146.022 fl. zurückbezahlt.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

Wien, 8. Februar. Die Mittheilung des Präsidenten in der gestrigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses über den Empfang des Präsidiums beim Kaiser hat den tiefsten Eindruck hervorgebracht. — Das Fernbleiben des Cardinals Simor von der Leichenfeier des Kronprinzen wurde vielfach bemerkt.

Wien, 8. Februar. Das Kaiserpaar trifft Montag in Budapest ein und bereiten die Studenten eine stumme Beileidskundgebung beim Empfange vor. — Das Manifest des Kaisers an die Armee und der Flottenbefehl wurden in Rom und Berlin sympathisch aufgenommen.

Wien, 8. Februar. Die Höferechtscommission des Herrenhauses nahm das Gesetz an.

Petersburg, 8. Februar. Demnächst wird der Senat die Schuldigen an dem Eisenbahnunfalle bei Vorki aburtheilen.

Verstorbene in Laibach.

Am 23. Jänner. Maria Černe, Arbeiterin, 30 J., Erberggasse 1, Vitium cordis. — Franz Lavrič, Commis, 24 J., Kuhlthal 11, Tumor cerebri.

Am 24. Jänner. Maria Rozamernik, Schuhmachers-Tochter, 5 J., Judensteig 4, Scharlach. — Johann Sichel, k. k. Steueramts-Adjunct, Domplatz 22, Pleuritis.

einer jedesmal zu veranstaltenden Lotterie böten eine genügende Garantie für das Zustandekommen regelmäßig wiederkehrender Ausstellungen. — Das jetzige Comité hat freilich auch noch nie mit einem erheblichen Deficit gearbeitet, allein es hatte seit jeher mit der Calamität zu kämpfen, daß nach jeder Ausstellung die Künstler disgustirt waren, weil gar keine Verkäufe erzielt wurden. Es ist ja nur zu natürlich, daß es dem Künstler weniger darum zu thun ist, ob sein Bild in Gott weiß wie viel Städten bewundert wird, als daß er es endlich an den Mann bringt. Freilich darf man sich nicht der sanguinischen Hoffnung hingeben, daß durch Bildung eines Kunstvereines etwa diesem Uebelstande gründlich abgeholfen würde, unsere Stadt hat zu wenig Leute, die sich den heutigen Luxus eines Bilderkaufes leisten können und auch der Kunstverein könnte für die Verlosung nur bescheidene Ankäufe machen; aber immerhin würde die dann doch gegebene Möglichkeit eines Verkaufes manchen Künstler anlocken oder mindestens nicht abhalten, unsere Ausstellung zu besichtigen.

Wir haben diese Vorschläge nur so auf's gerade Wohl gemacht und überlassen es der Zeit, ob dieselben sich einmal verwirklichen könnten oder nicht. Jedenfalls ist das Publikum jetzt über diese Frage informiert und wird sich sein Urtheil bereits gebildet haben, wenn man über kurz oder lang mit bestimmten Vorschlägen hervortreten sollte. — 15 —

Am 25. Jänner. Franz Kosce, Commissionär's-Sohn, 2 M., Pradeßkydorf 13, Rhinitis. — Anna Černy, Ingenieur's-Gattin 62 J., Rathhausplatz 17, Apoplexia. — Maria Urbanija, Reuschlers-Tochter, 5 J. 3 M., Slovca 20. — Johann Počivabnik, Hausbesizers-Sohn, 1 M., Petersstraße 85, Atelactasia pulmonum.

Am 26. Jänner. Aloisia Gitschthaler, Inwohnerin, 64 J., Kuhlthal 11, Marasmus. — Maria Praček, Inwohnerin, 65 J., Kuhlthal 11, Marasmus. — Franz Šren, Privatier, 39 J., Koleslagasse 14, Lungenentzündung.

Am 27. Jänner. Johann Pavlič, Privatbeamter, 55 J., Castellgasse 12, Gehirnähmung. — Maria Velic, Inwohnerin, 80 J., Pradeßkydorf 15, Wassersucht. — Anton Šivar, Bäckler, 67 J., Kuhlthal 11, Paralyse.

Am 28. Jänner. Alois Stierle, Arbeiters-Sohn, 7 M., Reber 6, Pneumonia catarrhalis. — Anna Lulsdorf, Zuderfiedermeisters-Witwe, 89 J. 6 M., Herrengasse 9, Marasmus senilis.

Am 30. Jänner. Stefania Nachtigal, Dienstmanns-Tochter, 5 J., Polanastraße 18, Pneumonia. — Albina Kofalj, Lehrers-Tochter, 9 J. 6 M., Rein 16, Caries et tuberculosis. — Willibald Kratochwill, Geschäftsführers-Sohn, 4 J., Froschgasse Nr. 2, Meningitis.

Am 31. Jänner. Maria Možetič, Maurers-Tochter, 6 M., Polanastraße 53, Tuberculose. — Maria Najdič, Greislers-Gattin, 32 J., Schloßergasse 3, Processus puerperalis.

Am 1. Februar. Maria Bičič, Inwohnerin, 90 J., Kuhlthal 11, Marasmus. — Anton Pirč, Zwängling, 56 J., Polanadamm 50, Lungenödem.

Am 2. Februar. Alois Zupancič, Bergarbeiter, 56 J., Kuhlthal 11, Neubildung des Gehirns.

Am 4. Februar. Georg Dolenc, Schuhmacher, 22 J., Chronogasse 11, Lungenphthisis.

Am 6. Februar. Josef Melik, Reuschlers-Sohn, 15 M., Schwarzkydorf 48, Fraisen.

Eingefendet.

Für Taube.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange, ill. Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Veranschaulichung verendet für 10 fr. franco J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollergasse 4. (2628)

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Seropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Gicht- und Rheuma-Leidende

machen wir besonders aufmerksam auf **Kwizda's Gicht- und Rheumalid**, das sich nicht nur als ein unentbehrliches Hausmittel bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch laut zahlreichen Anerkennungen von Ärzten mit Erfolg ordnirt wird. **Kwizda's Gicht- und Rheumalid**, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, ist zu beziehen durch alle Apotheken. — Preis per Flacon fl. 1. — 5. W. Hauptdepot: **Kreisapothekerkorrespondenz** bei Wien des **Franz Joh. Kwizda**, k. k. österr. und königl. rumän. Hof-Lieferanten. (2801)

Beweise wirken überzeugend.

„Herr Gerichtsrath“, sagte ein junger Advokat zu einem ergrauten Rechtsgelehrten, „worin besteht das Geheimniß des großen Erfolges in Ihrer Rechtspraxis?“

„Ja, mein junger Freund, dazu bedarf es das Studium eines ganzen Menschenalters. Aber wenn Sie alle meine Auslagen ersehen wollen, welche die diesjährige Wadefaison mir verursacht hat, will ich es Ihnen mittheilen.“

„Mit Freuden, Herr Gerichtsrath.“

„Es sind die erforderlichen Beweise!“

Einige Tage nachher treffen sich die Beiden wieder und der Gerichtsrath erinnerte den jungen Advokaten an sein Versprechen. Derselbe aber sagte: „Herr Gerichtsrath, wo sind die „Beweise“, daß ich dieses Versprechen gemacht?“

„Zunächst Beweise überzeugen, und wenn Verzeihe ein Urtheil über ein medizinisches Präparat abgeben und die Heilkraft von Warner's Safe Cure bezeugen, so sollte jeder Vernunftigdenkende solche Urtheile vollgiltig acceptiren.“

„Ich theile Ihnen ergebenst mit“, schreibt Dr. med. Boettcher, „daß Ihre Warner's Safe Cure bei dem Sattler Hrn. Hofmeister gegen chronischen Blasenkatarrh mit gutem Erfolg angewandt worden ist.“ (2492)

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. Depot in Laibach: **W. v. Trnkoczn, Gabriel Piccoli**. Haupt-Depot: **H. S. Warner & Co., Presburg.**

Einladung.

Unsere P. T. auswärtigen Abonnenten werden hiemit ersucht, die Pränumerationsgebühr für das erste Quartal 1889 einzulösen, damit in der Expedition der Blätter keine Störung eintritt.

Achtungsvoll

(2840)

die Administration des
„Laibacher Wochenblatt“.

Große internationale Ausstellung Brüssel 1888 mit Diplom ausgezeichnet.

Für Männer

Sensationelle Erfindung!

Dr. Borfodi's P. T. priv. elektro-metallische Platte, erprobt und patentirt, beseitigt Schwächezustände, indem dieselbe die erschlafenen Nerven kräftigt und jugendlich neu belebt. — Die Vorrichtung ist höchst einfach u. das bloße, unbemerkbare Tragen der Platte am Körper genügt, um Erfolg zu erzielen.

Preis: I. Kl. fl. 55.—; II. Kl. fl. 40.—; III. Kl. fl. 30.—.

Atelier für P. T. priv. elektro-metallische Platten (Patent Dr. Borfodi).

Wien, II.,

Nestrogasse Nr. 6.
Ausführliche Proschüren gegen Einsendung von 50 Kr. (2813)

Ohne Vorauszahlung!

Briefl. Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, garantirtes Erfolg. Probebrief gratis.

K.k. cone. commerc. Fachschule Wien, I., Wollzeile 19.

Director **Carl Porges**, Abtheilung f. brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 2613

Überzeugen Sie sich!

Nützlich u. einträglich!

Wichtig für Jedermann!

Wichtig für Comptoirs, Behörden, Advocaten u.

Neue patentirte Erfindung
Prämiirt auf der Weltausstellung in Brüssel 1888 mit der goldenen Medaille.

Theodor Reiner's Vervielfältigungs-Apparat,

in allen größeren Staaten patentirt, durch neuerer Einrichtungen für jeden Laien leicht zu handhaben.

Prospecte und Druckproben franco und gratis. Beweistheilte Abzüge genießen Porto-Gemäßigung. Für besten Erfolg wird garantirt.

Preis eines Apparates mit Presse für Quart- und Concept-Format fl. 25.—, ohne Presse fl. 15.—, für Doppelquart mit Presse fl. 35.—, ohne Presse fl. 20.—. Die Druckplatten sind auch für Copirpressen verwendbar. Apparate werden nach stütziger Probezeit in gutem Zustande franco zurückgenommen.

Ausländische Patente werden verkauft oder Theilhaber gesucht.

Wichtig für Buch- u. Steindruckereien, Gluck- und Fraismaschine in mehreren Staaten zum Patent angemeldet und angenommen. (2804)

Th. Reiner, Leipzig, Parkstr. 1.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Athem, Blähung, sauren Aufstößen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbfucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Particibigkeit oder Verstopfung, Leberleiden des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsann. 40 Kr., Doppelfl. 70 Kr.

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Währen).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke, kein Geheimmittel. Die Behälter sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (2815) Es gibt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerlei des P. Ojuel in Kremser gedruckt ist.

Es gibt kein praktisch überraschenderes Festgeschenk als die

Neueste Butter-Maschine „Expres“



Patent: B. Balsam, allein. Selbsterzeuger Wien, II., Schiffamtsgasse 14.

Nach Aussage bedeutender Fachkennner, wie Prof. Gitschmann und Dr. Jordan, ist meine Buttermaschine (P. T. Privileg. „Expres“) die einzige wirklich empfehlenswerthe, die in höchstens 4—5 Min., selbst von einem Kinde gehandhabt, aus süßer Milch, Obere oder Rahm feinste Theebutter erzeugt. Die Maschine ist auf's Eleganteste aus dauerhaftem Metall gefertigt, leicht zu reinigen und zu handhaben und ist sie auf mehreren Ausstellungen mit silbernen und goldenen Medaillen ausgezeichnet worden.

Dieselbe ist vorräthig in folgenden Größen und kostet:

Nr. I	5 Liter Rauminhalt	fl. 8.—
Nr. II	10 „	fl. 11.50
Nr. III	20 „	fl. 18.—
Nr. IV	30 „	fl. 26.—
Nr. V	50 „	fl. 45.—

sämmtlich incl. Thermometer.

Andere Größen werden nur auf Verlangen angefertigt. Versandt gegen Cassa oder gegen Postnachnahme. Bitte um genaue Beachtung der Marke, da sonst keine Garantie übernommen wird.

Aufträge sind zu richten an

B. Balsam,

Patent-Inhaber u. Selbsterzeuger der P. T. auschl. priv. „Expres“-Buttermaschine in Wien, II., Schiffamtsgasse 14.

Preis-Courant gratis und franco. (2827)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 Kilo 200 TASSEN — Nährhaft

Berlin 1887 preisgekrönt!

I. Tiroler Parfumerie-Fabrik, Otto Klement in Innsbruck.

Edelweiss-Milch, Schönheits-Wasser, per Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.—.

Alpenblüthen-Duft, (2817) Taschentuch-Deur, 1 Flacon fl. 1.20, 1/2 Flacon 65 Kr.

Alpenblüthen-Puder, weiß, rosa, gelblich, hoher Carton fl. 1.—, flacher Carton 50 Kr. — Postversandt täglich gegen Nachnahme.

Niederlage für Wien, I., Johannesgasse 3.

Preis-Medaillen:



Weltausstellung Brüssel 1888: Silberne Medaille. Hygienische Ausstellung Paris 1888: Gold. Medaille.

Tuch-Fabriks-Lager

Eduard Cerhak, Jägerndorf
(Oesterr.-Schlesien)

empfiehlt die anerkannt guten

Jägerndorfer Tuch- u. Schafwollwaaren

Erzeugnisse zu Original-Fabriks-Preisen.

Complete, reich ausgestattete Muster-Collectionen haben den Herren Schneidermeistern und Wiederverkäufern auf Verlangen unfrankirt zu Diensten, nach deren Durchsicht sie sich überzeugen werden, welche Vortheile ich bei directem Bezuge vom Jägerndorfer Plage zu bieten vermag. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt. (2816)

Wunder der Industrie! Taschen-Uhren

Fast umsonst!

Nur 2 Gulden 55 Kr. per Stück.

Da die große Taschen-Uhren-Fabrik, deren Vertreter ich bin, die Arbeit eingestellt hat, bin ich beantragt, den noch vorhandenen Vorrath von nur noch 623 Taschen-Uhren um jeden Preis zu verkaufen. Ich gebe daher von heute an gutgehende und schöne Uhren, im Aeußeren dem Golde täuschend ähnlich, fast umsonst, nämlich für nur 2 fl. 55 Kr. per Stück. Zu jeder Uhr erhält der Besteller eine elegante Kette „gratis“. Versandt gegen baar oder Nachnahme durch

Sigm. Günsberger, Uhren-Commission

Wien, II., Theresiengasse 1. (2811)

In der ganzen

Oesterreichisch-Ungar. Monarchie

werden tüchtige Personen jeder Berufsart zum Wiederverkauf eines leicht abnehmbaren Artikels gesucht.

Hohe Provision bei gutem Verkaufe. Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sind unter „Provision“ an Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte Nr. 2, zu senden.



Gulden 10 täglich

Kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den geschicklich gefalteten Verkauf von Staatspapieren und Losen gegen Kartenzahlungen für ein Budapester bestirntes Bankhaus. Offerte übernimmt die Administration Kloss, Budapest, Satoaner-gasse Nr. 18. (2837)

Nur fl. 2.95 Eine Taschenuhr sammt Kette.

Circe & Comp., Schweiz, ist fallirt, und so gelangen 700 dieser prachtvollen, gut gehenden Uhren für Herren, Damen und Knaben, dem Golde täuschend ähnlich, auf diesem Wege zur Veräußerung. Es bezieht sich jeder, so lange der Vorrath reicht. Bei Abnahme mehrerer Uhren noch Preisermäßigung. Versandt gegen baar oder Nachnahme.

Schweizer Uhren-Depot **L. Müller**, Wien, Währing, Schulgasse 10. (2819)

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorräthig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altdewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Mänschmerzen, Seitenstichen u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 Kr. bzw. 70 Kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Unter“ als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Miklasplatz 7.

Tausende

Coupons und Reste

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Jede Concurrenz schlagend, u. zw.

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff für einen Herrenanzug ausreichend guter Qualität nur für fl. 3-99
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. 4.
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. 6.
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinsten Qualität für nur fl. 7-9
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur fl. 9-9
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberziebstoff (Herren-Ueberrock gebildet rein Wolle für nur fl. 3-9
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberziebstoff, moderne Farben, fein für nur fl. 6-9
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberziebstoff, moderne Farben, feinst für nur fl. 7-9
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarz-Tuch, rein Wolle (complet-Salonanzug gebend), für nur fl. 7-8
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarz-Tuch, feinst für nur fl. 10
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur fl. 3.
- Ein Stück Piquet-Gilet, modern Dessins fl. — 58

Wasserdichte Loden, Damen-Mäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling

Tuchhändler in Boskowitz nächst Bräun. Muster gratis und franco. 380



Anerkannt beste und verhältnismässig billigste

Sohnsdorfer Hausbrand-Kohle

in Plombirten Säcken oder offenen Wagen führen u. complete Waggonladungen nur gegen Bestellung pr. Correspondenz-Karte bei Postporto vergütung.

Preisliste mit Probestellung auf Verlangen.

T. Debever, Hiltbergasse Nr. 3 (Haus Nr. 3)

Berlein u. Scheiten. Brennholz u. Raß u. Gewicht.

Asthma

beile ich gründlich. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens u. Angabe, ob Hüfte taub, an P. Weidhans, Dresden, Reifstrasse 42, L. gegenüber dem Kgl. Polizeibureau. 2755

gestörte Nerven- und Sernal-System,

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Befundung unter Couvert 60 Kr. (2734) Eduard Bendt, Braunschweig.

Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Jänner wurden bei der krain. Sparkasse von 2746 Parteien 789.807 fl. — kr. eingelegt und an 2349 Interessenten 498.901 fl. 20 kr. rückbezahlt.

Laibach, am 1. Februar 1889.

(2841)

Die Direction der krainischen Sparkasse.

Bittner's Gehör-Oel.

Erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art.

Ohrenleiden gehören zu denjenigen (zumeist chronischen) Krankheiten, welche dem damit Behafteten nicht nur Schmerzen, sondern auch eine Menge anderer Unannehmlichkeiten bereiten, indem derselbe auf die meisten durch das Gehörorgan vermittelten Genüsse und in vielen Fällen sogar auf jeglichen gesellschaftlichen Verkehr verzichten muß, daher auch Schwerhörige meistens ungeschicklich und mürrisch werden. Und doch sind Ohrenleiden so leicht zu beheben, wenn man sie nicht veralten läßt und gleich beim Entstehen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln trifft. In den meisten Fällen sind Ohrenleiden die Folge gebrochener oder gänzlich unterbrochener Absonderung des sogenannten Ohrenschmalzes, einer Erfrischung, heftigen Erfrischung, einer überstandenen schweren Krankheit oder durch mangelhafte Reinigung herbeigeführten Verstopfung des Gehörganges. Zur Befreiung von Ohrenleiden jeder Art dient Bittner's Gehör-Oel. Die ausgezeichnete Wirkung dieses Gehör-Oeles besteht eben darin, daß es eine geregelte, gleichmäßige Bildung und Absonderung des Ohrenschmalzes befördert und dauernd erhält.

Preis per Flasche 50 Kr. — 12 Flaschen kosten 5 fl. 6. W.

Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das

Haupt-Depôt: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Niederösterreich. (2657)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im glase Wasser vermindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thätiglichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und klassische Preparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1897: SEGUIN J, rue Huguerie General-Agent: BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



18jähriges Renommée!

Rasche und sichere Hilfe bei

Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth

bei Tuberculose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rachitis, Schwäche und in der Reconvalescenz bringt nur der vom

Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!

Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert in Folge seines Eisengehaltes kräftigt die Blutbildung, durch seinen Phosphor- und Kalkgehalt bei Kindern den Aufbau der Knochen, bei Lungenkranken löst es den Schleim, lockert den Husten, hebt den Hustenreiz, die schwächenden Schweine, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme und leitet durch seinen Kalkgehalt in den ersten Stadien der Tuberculose bei angemessener Nahrung und Pflege die Verkalkung, das ist Heilung der Tuberkeln ein.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Padung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche liegt eine belehrende Broschüre von Dr. Schweizer bei.

Warnung!



Ich warne vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung sind, keineswegs die guten Wirkungen meines während seines 18jährigen Bestehens von zahlreichen Ärzten mit den glänzend-

sten Erfolgen erprobten Original-Präparates besitzen und nur die Ausbeutung meiner Erfindung und des guten Renommée's derselben bezwecken. Wer also meinen erprobten und allein wirksamen Kalk-Eisen-Syrup gebrauchen will, der veräume die kostbare Zeit nicht durch zwecklose Versuche mit Nachahmungen, sondern verlange stets ausdrücklich: „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny“, und achte streng darauf, daß die obige behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und lasse sich weder durch billigeren Preis noch sonst einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Jul. Herbabny,

Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Zwoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Tencobach, W. Mayr, G. Virschig; ferner Depots in Glatz: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Trieste: J. Gmeiner, G. Prodam, M. Mizan, Droz; Friesach: A. Ruppert; Gmünd: G. Müller; Klagenfurt: W. Thurnwald, W. Bredbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfsbrunn: D. Rizzioli; St. Veit: A. Reichel; Tarvis: J. Sigal; Triest: G. Janetti, A. Suttina, B. Violeto, J. Scrvavallo, G. v. Reutenburg, B. Prendini, M. Ravatini; Villach: F. Scholz, Dr. G. Rumf; Tschernembl: J. Blazek; Wöllersmarkt: Dr. J. Sobst. (2829)

Horch, horch, Welt, horch, horch!

Nähmaschine fl. 1.95;

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine,

sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten

Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbronziert,

ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine steht. Wer hätte je geglaubt, daß um fl. 1.95 eine Nähmaschine herzustellen ist.

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher Jeder sofort, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Welttheilen, da Spesen sehr gering, gegen baar oder Nachnahme. Depositive in allen Städten erwünscht. — Versandststelle L. Müller, Wien,

Währing, Schulgasse Nr. 10. (2820)

Eingiges Wiener Special-Geschäft v. Faschings-Artikeln und Kunst-Feuerwerk!

Eine Million Cotillon-Orden

in den beliebten Pracht-Sortiments, jedes mit Brillant-Crepe und fomatischen Gariaturen K. fortirt. Ein Sortiment 50 Stück: Nr. 0 I II III IV V fl. 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 VI VII X XII extrafein fl. 5, 6 1/2, 10, 15, 50 Stück Orden vergrät 40, 50, 75 Kr., 1 fl., ein Sortiment von 10 Stück fomatischen Kopfbedeckungen: Nr. 0 I II III IV V 50 75 1.— 1.50 2.— 2.50

Cotillon-Bouquets mit Manchetten per 100 St. fl. 7, 10, 13. Charakter- und Caricaturen-Masken per Sortiment von 10 St. fl. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 1 Tanzbuch 20 Kr., 80 Kr. Versandt gegen Cassa oder Nachnahme. Ueber Damen-Spenden, Tanz-Ordnungen, Cotillon-Orden und fomische Cotillon-Orden (ohne Tanzmeister zu arrangieren), Bouquets, Atlasmaschinen, Comité-Abzeichen, Tombola, Tombola-Gegenstände, Masken, fomische Instrumente, Decorationswappen, Bilder, Lampions, Costüm-Mägen, Thierköpfe u.

80 Seiten starke illust. Cataloge gratis und franco.

Vereinen, Corporationen u. Wiederverkäufern Rabatt.

Nur bei WITTE, Wien, VI.,

Magdalenenstraße 165.

Telegramm-Adresse: Eduard Witte, Wien. (2823)



Staines LINOLEUM,

F. Walton's Patente.

Kork-Topptische.

A. Reichle, Wien, L. Kolowratring 3

2775

Darlehen

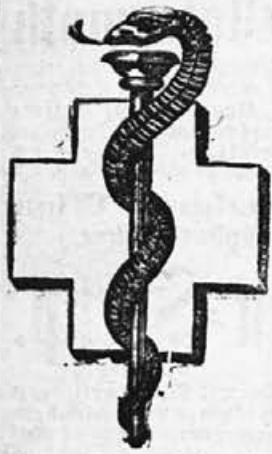
auf 6 Percent.

Jede selbständige Person, welche zu ihrer Selbsterhaltung gesichertes Einkommen hat, u. zw.: Hauseigentümer, Landwirthe, Pächter, Gewerbetreibende, Kaufleute und Beamte bekommen durch meine Vermittlung von 200 bis 3000 fl. in 2 1/2 Jahren per Post-Anweisung rückzahlbare sechsprocentige Personal-Credite. — Güter, kleinere u. größere in Ober- und Nieder- und in dem Banat, sowie auch ein Schwefelbad von 32 Grad R. Wärme vermittelt den Verkauf billig, eventuell auch in 25—30 Jahresraten rückzahlbar. Briefe werden nur bei Befundung von 35 Kr. Briefmarken beantwortet. Johann Pollak, Commissions- u. Agenturs-Comp. toir, Rudapfer, Kerepeser-Strasse Nr. 65. (2718)

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation [Rectal-Injection]

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Asthma, chronischen Bronchialkatarrh, Lungenkatarrh etc.)



Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichbare Ideal der Ärzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Attente weltbekannter Professoren und Doctoren, hunderte Briefe von Geheilten, Dankschreiben von Klöstern, Geistlichen, k. k. Offizieren etc., deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderrücklichen Uebersendung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitalen geben das glänzendste Zeugnis von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationskur mittelst Rectal-Injector. — Beispielsweise berichten im Beifolgenden Prof. Dr. Bergson und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Kaffelgeräusche, Blutspucken nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ — Prof. Cornil und Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth.“ — Welle Heilung oft in 8 Tagen.“ — Prof. Dujardin Beaumes: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ — Prof. Fränkel, Abth. Dr. Stah: „Fieber, Nachtschweisse, Husten, Auswurf verlieren sich — enormer Hunger tritt ein — Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ — Dr. M'Laughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculösen wurden alle gründlich geheilt.“ — Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Kur selbst ist nicht belästigend, nicht ätzend und garantiert ohne Folgeabel.) — Den k. k. aussch. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Ärzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung verleiht gegen baar oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.

Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung verleiht gegen baar oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.

Med. Dr. Altmann,
Wien, VII. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 70.

Böhm. Kruman, 3. März 1888.
Herr Collega! Ich erzielte in der That bei einem sehr despoten Falle von tuberculöser Lungeninfiltration mit Ihrem Exhalationsapparat vorzügliche Erfolge.
Hochachtung Med. Dr. Julius Faute.

Reckemet, 11. September 1888.
Geehrter Herr Doktor! Ich verwendete Ihren vorzüglichsten Gas-Exhalationsapparat im Herbst 1887 mit so ausgezeichnetem Erfolge, daß ich vollkommen hergestellt wurde und dieser Zustand aucter seitdem so fort, daß ich ganz gesund bin.
In Dankbarkeit Julia Szabo.

Badener flüssiger Schwefel-Extract,

bereitet nach Vorschrift des Herrn Dr. Josef Hoffmann, Curarzt in Baden, aus Schwefelquellen Badens. Zu künstlichen Schwefelbädern und äußerlich zu Einreibungen gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden und verschiedene Hautkrankheiten. Preis einer Flasche 1 fl.

Badener flüssige Schwefel-Naphthol-Seife,

gegen Hautkrankheiten über ärztliche Verordnung. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 kr.

Haupt-Dépôt nur in der Apotheke „zur Wellburg“ des Em. Rotter, Baden, Wellburgstrasse 2.
Zu haben in allen größeren Apotheken. (2818)

Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Nur allein echt aus der Apotheke des JULIUS BITTNER in Gloggnitz in Nieder-Oesterreich bei Wien.

Dieser Thee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Harnwege) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Thee als verlässlich wirkendes Mittel gegen: Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Schläg, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Beim Ankaufe dieses ausgezeichneten Blutreinigungsthees sichere man sich gegen Nachahmungen und erreicht dies am besten durch directen Bezug durch unten verzeichnete Firma.
Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. (2656)

Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das Haupt-Depot: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 24 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei untrunkirter Nachnahmesendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schillerbach, am 17. Februar 1888.
Euer Wohlgeboren! Ergebenst G-fertigter ersucht um abermalige Zusendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen. Hochachtungsvoll Ig. Neureiter, practischer Arzt.

Hrasche bei Flödnig, am 12. Sept. 1887.
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war, dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verköhlt, so dass ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiss schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, sowie sie auch anderen zur Gesundheit verhalten. Theresia Knisic.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.
Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzettl.

Mitterinzersdorf bei Kirchdorf, Ober-Oesterr. am 10. Jänner 1886.
Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen senden. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Danksagung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Theresia Kastner.

Gottschdorf bei Kohlbach, Oesterr.-Schlesien, am 8. October 1886.
Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, dass ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch die 6 Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank. Mit grösster Hochachtung Anna Zwickl.

Rohrbach, 29. Februar 1886.
Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hiervon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so dass wir schon nahe der Verzweiflung waren, obschon wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit. Achtungsvoll Anton List.

Universal-Pflaster

geg. Katarrh, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikan. Gicht-Salbe,

bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreißen, Ischias, Ohrenreißen etc. 1 fl. 20 kr.

Pulver geg. Fusschweiss,

eine Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam,

verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Fiaker-Pulver,

gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. 1 Schachtel 35 kr., mit Frankozusendung 60 kr.

Lebens-Essenz (Prager Cropfen)

gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Fläschchen 22 kr.

Englischer Wunderbalsam,

1 Fläschchen 12 kr., 12 Fläschchen fl. 1.20.

Tannochinin-Pomade

von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Frost-Balsam

von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Universal-Reinigungssalz

von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Augen-Essenz

von Romershausen 1 Fläsche 2 fl. 50 kr., 1/2 Fläsche 1 fl. 50 kr.

Brustleiden

Jeder Art, auch schwerste Fälle, können durch meine am eig. Körper erprobte Cur radikal geheilt werden, das beweisen meine sich stetig mehrenden glänzenden, behördlich geprüften Erfolge. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Kasse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reißfegerstraße 42. I. 2754

Eingesendet.

Magenkatarrh und damit verbundene Neben- und Folgeleiden werden nach langjährig bewährter Methode schnell und gründlich beseitigt. Attente von glücklich geheilten — selbst zehn- und zwanzigjährigen, jeder anderen Cur widerstandenen Leiden — in großer Zahl. Man überweise jegliches Mißtrauen und verlange die Schrift Magen-Darmkatarrh gegen Einfundung von 10 kr. von J. F. S. Popp's Poliklinik in Seide (Dolstein). (2597)